

Ihr Examen hat die Kölner Hebamme Karin Bieberstein 2001 in Tübingen abgelegt, später qualifiziert sie sich zur Familienhebamme. Bis 2015 arbeitet sie im Kölner Elisabeth-Krankenhaus und bietet nebenberuflich Nachsorge an. Ihre Arbeit bei der internationalen Hilfsorganisation "Ärzte ohne Grenzen" im Südsudan legt den Grundstein für ihren jetzigen Einsatz bei geflüchteten Schwangeren und jungen Müttern. Seit 2012 ist Karin Bieberstein im Rahmen des Modellprojekts Deutsches Rotes Kreuz in verschiedenen Wohnheimen für Geflüchtete tätig. Im vergangenen Jahr hat sie die Hebammenpraxis "Geburt und Leben" in Köln-Sülz übernommen.

*Hebammen für Flüchtlinge:* Wie kommt der Kontakt zu den Frauen zustande?

*Karin Bieberstein:* Zuerst dachte ich, ich könne in meiner Hebammenpraxis eine Sprechstunde für schwangere geflüchtete Frauen einrichten. Das erwies sich jedoch als sehr schwierig, da diese dann ihr Wohnheim verlassen müssten. Im Moment läuft der Kontakt also entweder über ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder über eine Mitarbeiterin der Stadt Köln, die im Wohnheim Sprechstunden abhält. Ich besuche die Frauen dann dort. Die Vermittlung von Kontakten geschieht auf Eigeninitiative, es gibt keine organisatorische Struktur, die eine Vermittlung vorsieht, ebenso wenig wie es eine offizielle, regelmäßige Hebammensprechstunde vor Ort gibt. Doch die Möglichkeit, die Frauen in den Wohnheimen mit abgetrennten Zimmern usw. zu betreuen, ist recht komfortabel, wenn man sie mit der Situation in den großen Unterkünften vergleicht.

*Hebammen für Flüchtlinge:* Wie läuft die Abrechnung der geleisteten Hebammenhilfe?

*Karin Bieberstein:* Mit der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte ist die Abrechnung völlig unproblematisch geworden, das ist ein großer Fortschritt.

*Hebammen für Flüchtlinge:* In welchen Bereichen der Betreuung erleben Sie Unterschiede?

*Karin Bieberstein:* Das Stillen erlebe ich bei den geflüchteten Frauen als völlig unproblematisch. Es wird ganz natürlich gehandhabt und gehört einfach mit dazu.

*Hebammen für Flüchtlinge:* Was würden Sie Kolleginnen raten, die sich für die Arbeit mit geflüchteten Frauen interessieren, aber noch unsicher sind?

*Karin Bieberstein:* Der Umgang mit den geflüchteten Frauen ist weniger kompliziert als gedacht. Sicher muss eine gewisse Kultursensibilität entwickelt werden, aber die Verständigung funktioniert in der Regel - und die Arbeit ist etwas Besonderes im Alltag. Die Kolleginnen sollten nicht allzu hohe Ansprüche an sich stellen, eher nach dem Motto arbeiten "Was ich tun kann, das tu ich gerade" und sich nicht überfordern. Hierzu gehört auch der Mut zur Lücke; während meiner Tätigkeit als Hebamme in Afrika habe ich gelernt, auch damit umzugehen und so die bestmögliche Arbeit zu leisten.

*Hebammen für Flüchtlinge:* Haben Sie einen Appell an Politik oder Öffentlichkeit?

*Karin Bieberstein:* Es sollte dafür gesorgt werden, dass die Frauen die Wohnheime häufiger verlassen müssen und nach draußen kommen. Dazu wären beispielsweise Gutscheine für Babymassagen gute Mittel. Es ist wichtig, dass sie unsere Gesellschaft als neuen Kulturkreis erleben und uns besser kennenlernen.